

Zusammenfassung

Das Buch *Das Rätsel der Mannfrau. Die ethnologische und kulturalanthropologische Studie* entdeckt eine Welt, die anders als unser heutiger Alltag ist. Mit diesem Buch tauchen wir in einen Kosmos ein, in dem ganz andere Regeln gelten und wo die Zeit viel langsamer vergeht. Die Verschiedenheit zeigt sich auch, weil das Buch dem endemischen Phänomen auf den dinarischen Gebieten des Westbalkans gewidmet ist, das erst seit kurzem der Öffentlichkeit bekannt wurde. Hier geht es um eine überaus intrigante gewohnheitsrechtliche Institution der Mannfrau, die nicht nur in Europa, sondern auch weltweit einzigartig ist. Das ist ein Phänomen wo die jungen Frauen, falls nötig, aufgrund des Mangels an erwachsenen Männern, die benötigt werden um einen organisierten Familienverband zu bewahren, auf das Eheleben verzichten und die Jungfräulichkeit geloben. Sie erben das materielle und geistliche Vermögen in einer patri-linearen Gesellschaft, kleiden sich und haben den gleichen Haarschnitt wie Männer, tragen Waffen, wenn nötig ziehen sie auch in den Krieg, nehmen an männlichen Versammlungen teil — im Allgemeinen, benehmen sie sich völlig wie Männer und haben alle öffentlichen Rechte in einer ausgesprochen patriarchalen Gesellschaft. Indem sie sich an solchen Nischen der Familien — und Gesellschaftsbedürfnisse anpassen, werden sie besonders akzeptiert und anerkannt. Die Tatsache, dass es die Mannfrauen noch heute gibt — besonders in Nordalbanien, aber auch in Montenegro, macht dieses Phänomen besonders interessant. Deswegen können wir im Buch die Schwurjungfrauen über mehr als anderthalb Jahrhunderte verfolgen, bis zum heutigen Tag.

Das Einleitungskapitel *Auf den Spuren der Mannfrauen* zeigt schon mit dem Titel, dass man auf eine Forschungsreise durch die Zeit und Raum gehen musste, um die Mannfrauen finden zu können. Mein Interesse für das Thema wurde angespornt und ermöglichte die Suche durch eine Archivquelle, die mir bei meinem ehemaligen Arbeitsplatz — der Abteilung für Ethnologie und Kulturalanthropologie auf der Philosophischen Fakultät der Universität Zagreb, zur Verfügung stand. Die Rede ist von mehr als eineinhalb Millionen Seiten mit den Antworten auf die Fragen aus vier Umfragen, die in den 60er und 70er Jahren des letzten Jahrhunderts in ungefähr 3000 Orten für den *Ethnologischen Atlas Jugoslawiens* zusammengefasst wurden. Es ist ein Teil des gemeinsamen Projektes *Der Ethnologische Atlas Europas und seiner Nachbarländer* (Vorderasiens und Nordafrikas). Innerhalb 157 thematischen Einheiten mit verschiedensten Hilfsfragen erweckte die Frage über die Schwurjungfrauen besonders mein Interesse, die die ethnologische Wissenschaft in Kroatien nie behandelte. Vielleicht fang diese Suche viel früher an — auf dem Balkon der Elternwohnung, wo ich mich schon als ein kleines Mädchen

fragte, warum weist eine Frau im Barometer auf das regnerische Wetter und ein Mann auf das schöne, sonnige Wetter hin. Jahre später begann ich die Lage der Frau in der Gesellschaft als eines meiner Spezialgebiete zu erforschen, besonders in einer traditionellen Kultur. Dieses Buch gehört zu diesem thematischen Kreis mit einer Grundfrage: was bringt eine Frau dazu, dass sie ihren zutiefst eingewurzelten Identitätsaspekt ändert und ihn dem Bestehen der Gemeinschaft unterordnet, mit den äußeren Attributen aufhört eine Frau zu sein und symbolisch ein *social male* wird? Welche gesellschaftlich-historischen Umstände und Lebenssituationen waren ein fruchtbarer Boden dafür, dass solche Institutionen entstanden? Wer sind überhaupt die Mannfrauen?

In dem zweiten Kapitel *Ausbreitung des Phänomens*, werden, neben den Umfrageergebnissen des *Ethnologischen Atlas*, Berichte über die Mannfrauen analysiert, die von 1860 bis 2014 ungefähr fünfzig Autoren in glaubwürdigen schriftlichen Quellen in der kroatischen, serbischen, albanischen, englischen, deutschen und italienischen Sprachen schrieben. Dieses Kapitel schließt zwei ethnologische Karten ein: die erste wurde aufgrund der Umfrageergebnisse zusammengefasst und die zweite basierend auf den Beispielen aus schriftlichen Quellen, die alle zusammen ein umfangreiches Dokument mit über 300 Bestätigungen der Mannfrauen umfassen. Diese zwei Karten, besonders die zweite, ermöglichten in späteren Kapiteln den Vergleich und die Interpretation des Bildes im Raum, aber auf eine andere Weise als es in der ethnologischen Kartographie, dem methodologischen Mittel der geschichte-orientierten Ethnologie, üblich ist. Im Unterkapitel *«Amazonen» aus Istrien* wird, mittels der Feldforschung, die Glaubwürdigkeit der Umfrageangaben über die Mannfrau in Istrien überprüft. Trotz vieler gleicher Eigenheiten, stellte es sich heraus, dass die Berichte von der Mannfrau auf diesem, am westlichsten Gebiet Kroatiens (das über Jahrhunderte der Bestimmungsort vieler dinarischer Völkerwanderungen war), unbegründet waren. Die räumlichen, aber auch zeitlichen Koordinaten breiten sich in den letzten zwei Unterkapiteln aus bei dem Versuch die Mannfrauen auf der Apenninenhalbinsel unter den Albanern, die vor den Osmanen flüchteten, aber auch unter den Illyrern, zu finden.

Im Kapitel *Die verschiedenen Gesichter der Mannfrau* entdecken wir die Vielseitigkeit des Phänomens der Mannfrau, aber auch die verschiedenen Grade, mit den sich die Schwurjungfrauen mit einer männlichen Rolle identifizieren. Wir lernen die Aspekte kennen, die dieses Phänomen auf verschiedene Weise bestimmen: mittels Terminologie, Motive, Gesellschaftsverhältnisse, verschiedener Grade der Verkleidung als Männer, Musik (einer der beliebtesten Aktivitäten der Mannfrauen), Verheiratung, Gelöbnisses und Tätigkeiten mit den sie sich beschäftigen.

Es folgt das größte und wichtigste Kapitel — *Rätsel der Mannfrau*. Hier wird dieses Phänomen historisch betrachtet, um dessen Grund und Anfangszeit festzustellen. Neben einer kritischen Beurteilung über die Beiträge verschiedener Autoren, entsteht allmählich die eigene Interpretation. Nach der Einleitung, wird in den nächsten drei Unterkapiteln über die zwei häufigsten aber gegensätzlichen Wege diskutiert — Abwege bei dem Versuch die Mannfrauen aufgrund der vereinfachten, sogar mythischen analytischen binären Kategorien zu verstehen: 1) Matriarchat, das historisch nie bewiesen wurde (wo die Mannfrau eher ein Gesellschaftsrelikt wäre, das Urbild damals anderer

Frauenlage innerhalb angenommener Familienentwicklung) oder 2) stereotypisch vereinfachte Vision des einzigartigen balkanischen Typs von Patriarchat. Im für die Forschung wichtigsten Unterkapitel *Zur Lösung mittels eines anderen Ansatzes*, das in vier Einheiten aufgeteilt wird, wird gezeigt, dass eine wissenschaftliche Erläuterung dieses Phänomens nicht auf zwei gegensätzliche Erklärungen zurückgeführt werden kann, weil es mit einem, vorab bestimmten Forschungsmodell bedingt wird und, im Fall der ersten Erklärung, auch mit theoretisch — ethnologischen Richtlinien des einlinigen Evolutionismus. Im diesen Kapitel werden kulturelle, gesellschaftliche, wirtschaftliche und historische Prämissen analysiert, die die Mannfrau als ein weltweit einzigartiges Phänomen darstellten. Die Rede ist von der Blutrache die, genau wie die Mannfrau, das gestörte gesellschaftliche Gleichgewicht korrigiert. Die Rede ist auch vom Gewohnheitsrecht und erforderlichen Verlangen auf männliche Nachkommen, an die sich die Mannfrau ganz gut anpasst. Ein spezifischer Typ des balkanischen Stammes-patriarchats wird hier analysiert, aber in dieser Diskussion wird auch vergleichend die ältere Stammesorganisation hineingebracht. Das Hauptverbreitungsgebiet von Mann-frauen wird auf dem Gebiet der älteren Stammesorganisation festgestellt und die Verwurzelung dieses Phänomens in einem spezifischen Typ des balkanischen Stammes-patriarchats der sekundären (im Sinne der Zeit) Stammesorganisationen, die nach dem Untergang der ethnischen feudalen Länder durch den osmanischen Durchbruch entstanden sind. Das Unterkapitel *Die Basis oder die Spitze des Eisbergs?* gibt, nach den aufbereiteten Prämissen in den drei bisherigen Unterkapiteln, eine direkte Antwort auf die Frage des Buchtitels. Das vierte Kapitel wird, durch eine längere Diskussion über sog. romantische und neoromantische Darstellung des Phänomens von der Mannfrau, mit einer Lösung auf noch ein Rätsel beendet. Es wird hervorgehoben, dass ein romantischer Mythos vom Matriarchat im Wesentlichen der heutigen neoromantischen Sehnsucht des Feminismus ähnlich ist, der Sehnsucht eine Mannfrau zu erklären. Nämlich, in beiden Fällen bemüht man sich in der ersten Linie, durch ideologisiertes Bestreiten von herrschender patriarchaler Ideologie die Elemente der weiblichen Selbstständigkeit, Kraft und Emanzipation zu erfassen. Das Überdenken der traditionellen dichotomen Geschlechtskategorien tritt in der zeitgenössischen westlichen Welt im Bereich der individuellen Freiheit ein, die im Verhältnis zur Mannfrau unbegründet auf ein deutlich verschiedenes Milieu nachgebildet wird, innerhalb des orientalistischen Mythos vom Balkan als einem peripherisierten und petrifizierten »Alter Ego« Europas. Die Frage wird beantwortet, was sucht Europa (Besucher, Missionare, Diplomaten, Naturwissenschaftler usw.) in Gebieten am Rand der Welt am bergangvom 19. zum 20. Jahrhundert und was sucht dort der zeitgenössische »Westen«. Es wird offenbar, auch aufgrund der Berichte der heutigen Mannfrauen, dass eine neoromantische Darlegung des Phänomens von den Mannfrauen als ein zeitgenössischer Mythos erscheint. Romantisch ist diese Darlegung nur auf der Oberfläche, da sie nur das andere Gesicht des westlichen Paternalismus ist, die erlebte zivilisatorische Mission von der Kultivierung der exotischen Anderen in einem, immer noch »infantilen« Zustand.

Das letzte, fünfte Kapitel, Ethnogramm — *die chronologische Folge der Zeugnisse* ist in der Form eines chronologisch strukturierten Lesebuches gestaltet, für die Leser, die

daran mehr interessiert sind. Die Zahlen auf der Randbemerkung des Ethnogramms (entsprechend zu denen im *Verzeichnis der Schwurjungfrauen, der Lokalitäten und Autoren* und denen in *der Ethnologischen Karte 2*) verweisen den Leser auf die Mannfraueinzelfälle, oft mit der Möglichkeit ihre Lebensgeschichten zu verfolgen. Die verschiedenen Gesichter der Mannfrau, wie symbolisch das dritte Kapitel benannt wurde, werden hier mit vielen Bildern der Mannfrauen vom Jahr 1907 bis heute gezeigt.

Es ist wert zu betonen, dass das Buch auf den ethnologischen, kulturgeschichtlichen und kulturanthropologischen Forschungen der Mannfrauen begründet ist. Im diesen Buch wird, neben dem streng festgelegten wissenschaftlich-akademischen Ziel, auch ein ethisch anthropologischer Kodex nicht vernachlässigt, die Ethik gegenüber eigener Erfahrung von einer anderen Kultur — »dem Anderen«. In diesem Sinn versuchte dieses Buch eine Anerkennung und einen Obolus für die »unsichtbare Frauen der Geschichte« zu sein, für die Frauen die diese Geschichte, mehr oder weniger zurückgezogen oder öffentlich, obwohl unsichtbar oder unbemerkt, selber gestalteten.

Prevela: Sandra Burgsteiner